

durch Zusammenschlagen seiner beiden beweglichen Kiefer hervorbringt. — Stolz und schweigend stelzt er durch Feldkanäle und Wiesen; mit jedem Schritt hebt er im Tact den Fuß hoch hinauf, während Kopf und Hals beständig nicken. Gewahrt er den fetten, zappelnden Frosch, so schleudert er den spitzen Schnabel schnell vorwärts und spießt den Frosch, um ihn in seinem Kropfsschlunde zu verbergen. Seine Jagd ist gemächlich, geräuschlos und doch emsig. Nichts unterbricht sie, es sei denn, daß ein Neugieriger ihm allzunah komme, oder daß ihm etwas Ungewöhnliches aufstoße. Dann steht er still; das eine Bein zieht sich dicht unter den Bauch hinan und umklammert das andere; der Hals reckt sich forschend in die Höhe. In dieser Stellung beharrt er minutenlang regungslos, bis er sich überzeugt hat, daß er ungeschädigt weiter ziehen kann, oder daß weise Vorsicht die Flucht gebietet. Der mächtige Körper hat Mühe, sich zu erheben. Er macht ein paar ungeschickte Sprünge; einige schwere Flügelschläge erfolgen; die Füße strecken sich nach hinten: aber kaum erhebt er sich über den Boden. Da mit einem Rucke schwingt er sich auf, und nun zeigt er in herrlichen Schwingungen seinen schönen Flug. Oft schwimmt er lange Strecken ohne Stoß und Schlag dahin; endlich gleitet er in schiefen Schraubelinien zu seinem Neste nieder, wo ihn die hungrige Brut mit Klappern freudig begrüßt.

2. Der Storch ist ein vorsichtiger, sorgsamer Hausvater. Er zieht wohl zwei Wochen vor dem Weibchen voraus und kehrt bei uns ein, um Rundschau zu halten. Wenn er die alte, übermooste Dachfirst mit dem verlassenen Neste wiedergefunden und die Gegend umher erkundet hat, so verschwindet er, um bald darauf mit seinem Weibchen wiederzukommen. Dann bessern sie das schadhast gewordene Nest aus, oder beginnen den Neubau. Sein Wirt hat ihm als Fundament zum Neste ein Wagen- oder Pflugrad untergelegt und dies sorgsam mit ringsum eingeschlagenen Pfählen vor Sturm gesichert. Mit Rasenstückchen, Reisholz, Dornen und dergleichen baut dann der Storch das Nest noch vollends aus. Erscheint ein fremder Storch als Eindringling, so vertheidigt er sein Nest. Schon von weitem hat er den Feind erspäht; in sausendem Flug stürzt er seinem Neste zu, um Haus und Weib zu schirmen. Er hat es erreicht; dicht hinter ihm ist aber der Feind. Der Storch duckt sich nieder und richtet zischend den Schnabelspieß empor; zugleich schwingt er die Flügel zum Hiebe. Die Kämpfer bohren einander die Schnäbel in Hals und Brust; wüthend schwingen sie sich auf; die Flügel prasseln krachend wider einander; wildes Geflapper erfüllt die Luft. Ein tiefer Stich verwundet den einen; er flieht, und der andre verfolgt ihn; sie verschwinden in der Weite. Aber der Kampf ist nicht zu Ende; nach wenig Augenblicken entbrennt er abermals. Die Kämpfer suchen einander den Vorsprung abzugewinnen; sie nähern sich abwehrend und andringend von neuem dem Neste. Da beginnt die Störchin zu klappern, gleich als wollte sie den Mann zur Ausdauer ermuntern. Dieser vernimmt den Ruf. Noch ein paar wuch-